## ENDE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN HERRSCHAFT IN RANKWEIL

Die Kompanie der Rankweiler Standschützen wurde am 24. April 1945 einberufen und in der Götzner Rütti kaserniert. Glücklicherweise wurden sie am 1. Mai wieder nach Hause entlassen. (aus "Pfarrer ufm Berg")

<u>Franz Kielwein</u>, ein allseits geschätzter Rankweiler Sozialdemokrat, hat das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Rankweil festgehalten:



Lulivat Homes

Rankwoil, den 7. Februar 1946

## Das Ende der netionalsozialistischen Herrschaft in Rankweil

Am 23.4.1945 (en einer Somntag), als die Machricht eintraf, daß die alliierten Truppen in Friedrichshafen seien, war in Rankveil einerseits eine Angstpsychose und andererseits ein Aufatmen, doch endlich von dem Alpdruck befreit zu sein, zu benerken. Nervosität var bei gewissen Herren zu verspüren. Auf Befehl wurde noch am gleichen Tage die sogenannte 5. Kolonne (5. Aufgebot der Standschützen) als Geiseln verhaftet. Dieses 5. Aufgebot wurde schon Morate vorher von den Musis als die politischen Gegnern im Ort beseichnet und es durften denen such keine Waffen anvertraut werden. Sie erhielten daher eine Einberufung zum kurzfristigen Notdienst und mußten zuerst am Illspitz, Weidenruten schneiden und später Gräben für Luftschutzzwecke in Broderia ausheben. Von diesen 10 Geiseln, die zun Teil an Sonntag Nachmittag von der Straße weg verhaftet wurden, waren alles harnlose aber entschiedene Gegner der Kazi: Rohrer Alois, Ludescher Adolf, Matt Emil, Rauch Josef, Kathan Josef, Barbisch Otto, Paulitsch Christian, Heurig

(ein fiber 50 Jahre alter Mann, der fiber 2 Jahre im KZ wegen Denunzation gesessen ist) und Kielwein Franz.

(Sind das nicht Namen, von denen anzunehmen war, daß sie im öffentlichen Leben keine ausschlaggebende oder gar hervorragende Rolle spielen könnten? Lediglich Kielwein Franz ist jetzt öffentlich titig.)

Dei Binbruch der Dunkelheit kommten Latt Reil und Rauch Josef aus dem Gemeindearrest durch ein geschicktes Manöver entkommen. Die übrigen 8 Geiseln wurden zum Teil in einer Nebenzelle und zum Teil auf dem Gendarmerieposten bis 12 Uhr nachts festgehalten. Es herrschte auf dem Posten ein reges Kommen und Gehen. Bürgermeister, Ortsgruppen-leiter und sonstige Parteifunktionlire verschwanden von Zeit zu Zeit in das Nebenzimmer des Postens und berieten wahrscheinlich über die zu treffenden Westrahmen. Um 42 1 Uhr nachts wurden sie dann aufgefordert, in das bereitstehende Auto einzusteigen. Vorher wurde ihnen noch erklärt, daß sie keinen Fluchtvorsuch unternehmen collen, da sonst sofort

geschossen wird. Sie bestiegen das Lastauto und erhielten ca 15 Mann Bewachung mit und fuhren nach Feldkirch. In Feldkirch wurden sie auf die Schattenburg, dem dortigen Kampfkommandanten, vorgeführt. Er erklärte kurzerhand dem Bewachungskommandanten Hutlak, er könne die Leute hier nicht brauchen und solle sich an die örtliche Sicherheitsstelle wenden. Sie marschierten durch die stockfinstere Stadt. vorn. seitwarts und rückwarts bewacht, zum Gendarmerieposten Feldkirch. Dort wurden sie aber auch abgewiesen, bis sie schließlich bei der Polizei in Feldkirch landeten, die die Geiseln nach Abnahme der Wationale in den Arrest steckte. Am nächsten Tag gegen Abend sollten sie nach Dornbirn überstellt werden, um von dort mittels Auto nach Lendeck überführt zu werden. Hier sollten sie der SS ausgeliefert und schließlich von denen liquidiert werden. Aber es kan nicht mehr zu diesen Plan, die Herron bekamen es mit der Anget su tun, die französischen Truppen waren eiliger, als sie glaubten und die Geiseln wurden schließlich entlassen, bis auf den alten Mann, der kein Rankweiler war und er daher der Enthaftung nicht teilhaftig wurde. Gegen die 2 Flüchtigen Matt und Rauch wurde ein allgemeiner Schießbefehl erlassen. Alle Gerdarmerieposten sowie Standschützen wurden angewiesen, hinter diesen 2 Männern zu sein und die Genannten bei Aufspürung sofort zu erschießen. Einige Tage später wurde die Frau Matt als Geisel nach Dornbirn eingeliefert, die Kinder wurden (darunter ein 1-jähriges Kind) zwangsweise verstellt und das Haus versiegelt. Die Frau wurde dann schließlich kurz vor dem Einmarsch der Franzosen wieder enthaftet.

Somit kommte auch dieses Breignis in Anbetracht der gegebenen militärischen Lage noch zu einem guten Ende führen.

Im Verlauf dieser Schilderung möchte noch an eines erinnert werden. Vom 1. auf den 2. Kai in der Nacht, versuchte Kielwein vom
Bahnhof Rankweil aus durch Vermittlung des Fahrdienstleiters Walser
Alfons sich mit dem Bahnhöfen, die schon von den Franzosen besetzt waren,
zu verständigen. Es gelang ihm sich mit den Bahnhöfen Dornbirn und Hohenems in Verbindung zu setzen und erhielt wertvolle Angaben über die zu
treffenden Maßnahmen.

gez, Kielwein Franz

Rankwell - Waldheim Nr. 570

Anmerkung von W.B.: Sonntag war der 24. April/ nicht 23.4,